



BEVOR ES LOSGEHT

Bevor mit der Umsetzung des Glaubensgrundkurses gestartet wird, sollten sich die Mitarbeitenden einige grundlegende Gedanken machen. So werden manche Stolperfallen umgangen und sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen können voll Freude gemeinsam die Bibel und ihre Schätze entdecken.

1. „Geschichten erzählen kann doch jeder!“

In der Praxis stoße ich immer wieder auf die verbreitete Meinung, dass es doch nicht so schwer sein kann, Kindern eine Geschichte zu erzählen. Das könne ja nahezu jeder. Mit dieser Behauptung möchte ich allerdings gleich zu Beginn auf-räumen.

Es geht nicht darum, dass zunächst eine hohe Qualifikation notwendig ist, um eine solche Aufgabe übernehmen zu können. Es ist jedoch hilfreich, sich im Vorfeld Zeit zu nehmen und sich einige grundlegende Gedanken zu machen. So sollte uns bewusst sein, dass wir eine große Verantwortung für die Kinder haben, die uns anvertraut sind. Sie glauben uns und unseren Aussagen. Dies ist eine große Chance, mit der wir jedoch sehr behutsam umgehen müssen.

Die Basis für dieses Vertrauen ist die Beziehung, die wir zu den Kindern aufbauen. Sie sollte stets von Wertschätzung geprägt sein. Kinder haben sehr feine Antennen dafür, ob sie angenommen sind und ob sie ernstgenommen werden. Es gilt, feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die gründliche Vorbereitung. Nur wenn ich mich als Erzähler selbst auskenne, kann ich Kindern die Geschichten richtig und vor allem begeistert weitergeben.

Außerdem sind Kinder unsere schärfsten Kritiker. In einem Gottesdienst kann man predigen und man läuft wenig Gefahr, bei einer Unsicherheit entlarvt oder gar angeprangert zu werden. Versteht beispielsweise ein Gottesdienstbesucher das Wort „Pharisäer“ nicht, wird er nichts sagen, sondern höflich schweigen. Er wird davon ausgehen, dass alle anderen im Raum diesen Begriff kennen. Er wird es tunlichst vermeiden, seine mögliche Wissenslücke öffentlich zum Ausdruck zu bringen und wird maximal zu Hause Nachforschungen anstellen. Kinder hingegen sind hier ganz anders. Wenn sie etwas nicht verstehen, werden sie sofort nachfragen. Sie haben noch keine Sorge, sich zu blamieren. Fragen gehört zu ihrer Strategie, die Welt zu verstehen und zu lernen.

Wer eine Geschichte erzählen will, muss also gut vorbereitet sein. Hierbei können ein paar einfache Fragen helfen.

- Was bedeuten die einzelnen Begriffe, die in der Geschichte vorkommen?
- Wo wundere ich mich selbst und welche Zusammenhänge kann ich nicht so ganz verstehen?
- Wo hat die Geschichte gespielt, wie sah es dort aus und wie waren die kulturellen Bräuche?
- Was ist die Kernaussage der Geschichte?

Gerade der letzte Punkt ist mir ein großes Anliegen. Wer die Kernaussage der Geschichte verinnerlicht hat, kann frei und lebendig erzählen. Er wird immer wieder zum Leitgedanken zurückfinden, selbst wenn das Gespräch mit den Kindern etwas abschweift. Ein Grundprinzip ist daher:

ERZÄHLE NIE EINE BIBLISCHE GESCHICHTE, WENN DIR DIE KERNAUSSAGE NICHT KLAR IST!

Natürlich können wir uns nicht auf alle Fragen vorbereiten und es ist legitim, einmal keine Antwort zu wissen. Auch das ist wichtig und macht einen selbst als Erzähler authentisch. Aber es sollte nicht die Regel sein.

2. „Die Kinder haben doch heute keine Ahnung mehr!“

Eine sehr verbreitete Annahme ist, dass Kinder heutzutage nur noch wenig über den christlichen Glauben und die Bibel wissen.

Wer an dieser Stelle nicht differenzierter vorgeht, wird sich womöglich wundern, warum seine – vielleicht sogar gut vorbereiteten – Geschichten bei den Kindern nicht so ankommen, wie erhofft.

Wir haben es in unseren Gruppen und Kreisen mit einer bunten Vielfalt von Kindern zu tun, die alle aus unterschiedlichen familiären Hintergründen kommen. Es gibt Kinder, die von uns zum ersten Mal etwas von Gott hören. Andere leben dagegen in Familien, in denen eine lebendige Beziehung zu Gott gepflegt wird. Wieder andere werden schon einmal in Berührung mit Gott gekommen sein, aber nur diffuse Kenntnisse haben.

Daher macht es vor dem eigentlichen Start der ersten Einheit Sinn, eine kurze Bestandsaufnahme zu machen und zu überlegen, wie man die Vorerfahrungen der Kinder einschätzen muss.



VORSTELLUNG DES KONZEPTE

Der Glaubensgrundkurs ist in 12 Einheiten aufgeteilt. Jede dieser Einheiten funktioniert nach einem festen, wiederkehrenden Ritual. Es werden die Komponenten Spannung, Abenteuer, Geschichten hören, aktives Tun und kreatives Gestalten miteinander verknüpft. Dadurch bekommen die Einheiten aus diesem Kurs einen ganz besonderen, eigenen Charme. Um eine gewisse Kontinuität zu gewährleisten, macht es Sinn, die 12 Einheiten ohne große Unterbrechungen nacheinander durchzuführen. Mehrere Mitarbeitende bei den Einheiten sind immer schön, bei der Umsetzung dieses Glaubensgrundkurses aber nicht zwingend notwendig. In der Regel (außer Einheit 8) können die Einheit von nur einer Person durchgeführt werden.

ZIELE DES GLAUBENSGRUNDKURSES

Das oberste Ziel dieses Kurses ist, dass die Kinder Jesus und dadurch das Wesen Gottes besser kennenlernen. Dieses Ziel soll durch verschiedene Feinschritte erreicht werden.

- Die Kinder sollen die einzelnen biblischen Geschichten kennenlernen.
- Die Kinder sollen ein Interesse an der Bibel entwickeln.
- Die Kinder sollen Jesus als ihren Freund kennenlernen und erfahren, dass man ihm vertrauen kann.

DER AUFBAU DES KURSES

Vorbereitung

Jedes Treffen mit Kindern, egal in welchem Kontext, muss gut vorbereitet sein. Über die inhaltliche Vorbereitung habe ich Einiges bereits zu Beginn des Buches geschrieben. Genauso wichtig ist es jedoch, den Raum vorzubereiten. So ist es beispielsweise ein schlechter Start, wenn der Mitarbeitende mit den Kindern in den Raum kommt und dann erstmal die Stühle stellen und die Heizung hochdrehen muss. Eine Faustregel, die sich in meiner Praxis schon oft bewährt hat, ist:

**IN DEN ERSTEN FÜNF MINUTEN ENTSCHEIDET SICH,
WIE DEIN ANGEBOT LAUFEN WIRD.**

In der Kindergartenpädagogik spricht man schon seit vielen Jahren davon, dass der Raum der dritte Erzieher sei. Dies wird hauptsächlich auf die sogenannte Freispielphase bezogen, in der die Kinder ihr Spielmaterial selbst wählen.

VORSTELLUNG DES KONZEPTE

Der Raum hat jedoch auch bei gezielten Angeboten Einfluss auf das Gelingen der Aktivität.

Hier eine kurze Checkliste, die helfen kann.

- **Lüften:** In einem Raum mit abgestandener Luft fühlt man sich nicht so wohl.
- **Temperatur:** Die Temperatur sollte angenehm sein. Gerade im Winter muss man die Heizung manchmal etwas früher anstellen, damit der Raum warm genug ist, wenn es losgeht. Und im Sommer sollte man versuchen, nicht in einem Dachzimmer ohne Sonnenschutz bei gefühlten 50 Grad eine Geschichte erzählen zu wollen. Es gibt oft kühlere Orte im Haus.
- **Sitzordnung:** Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, wie man die Kinder setzen kann. Klassisch im Stuhlkreis, im Halbkreis oder im Kinositz (Hier stellt man zwei Halbkreise hintereinander, wobei die vordere Reihe niedriger ist. Dafür stellt man entweder in die erste Reihe kleinere Stühle oder hinter die Stühle eine Reihe mit Tischen. Wichtig ist, dass die Kinder in der hinteren Reihe über die erste hinweg schauen können. Der Kinositz eignet sich besonders bei größeren Gruppen.)
- **Material:** Ein letzter Materialcheck vor jeder Einheit ist absolut notwendig, damit man während des Erzählens nicht unterbrechen muss. Grundsätzlich kann man bei den Vorbereitungen im Raum eine Faustregel anwenden, die in der Regel eine gute Orientierung bietet.

BEREITE DEN RAUM SO VOR, DASS AUCH DU DICH DARIN WOHLFÜHLST.

Bei der Beschreibung der einzelnen Einheiten des Glaubensgrundkurses werden zusätzlich notwendige Vorbereitungen ausdrücklich beschrieben.

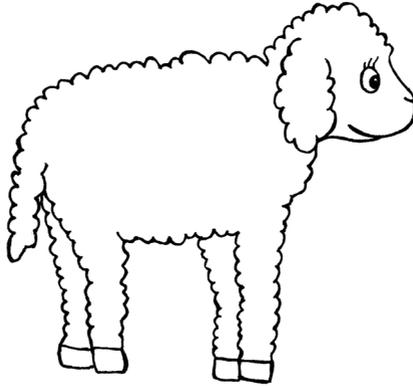
Standard ist jedoch, dass vor jedem Treffen eine Art Thementisch hergerichtet wird. Dieser wird in die Mitte des Kreises bzw. Halbkreises gestellt. Darauf befindet sich immer eine Bibel für Erwachsene. Damit kann der Mitarbeitende bei jeder Einheit die Verbindung zur Bibel herstellen.

Außerdem befindet sich ab der 2. Einheit die Schatzkiste aus Einheit 1 auf dem Tisch, die immer wieder an die Schatzsuche und die damit verbundene Entdeckungsreise erinnern soll. Zuletzt wird ein Gegenstand platziert, der auf die Geschichte hinweist.

In der Regel braucht man den Platz in der Mitte beim Erzählen der Geschichte. Dafür stellt man den kleinen Tisch einfach zur Seite.

Dies ist auch der Grund, warum es sich bewährt hat, die Gegenstände nicht auf dem Boden aufzubauen. Das hätte in der Regel eine größere Umbauphase zur

LISSI ~ DAS NEUGIERIGE SCHAF



KERNAUSSAGE
Gott ist der gute Hirte!

BIBELSTELLE

Lukas 15,1-7: Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

Immer wieder kamen viele Zolleinnehmer und andere verrufene Leute zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich und schimpften: „Mit welchem Gesindel gibt der sich da ab! Er isst sogar mit ihnen!“

Da erzählte Jesus ihnen folgendes Gleichnis:

„Stellt euch vor, einer von euch hätte hundert Schafe und eins davon geht verloren, was wird er tun? Lässt er nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück, um das verlorene Schaf so lange zu suchen, bis er es gefunden hat?

Wenn er es dann findet, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern und trägt es nach Hause. Dort angekommen ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen: Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!

Ich sage euch: So wird auch im Himmel Freude herrschen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt – mehr als über neunundneunzig andere, die nach Gottes Willen leben und es deshalb gar nicht nötig haben, zu ihm umzukehren.“

VORBEREITUNG

- Auf dem kleinen Tisch liegt die aufgeklappte Bibel für Erwachsene und darauf das große Herz von Einheit 1.
- Die Schatzkiste vom ersten Treffen liegt als Erinnerung wieder da.
- Außerdem ist ein kleines Stoffschaf auf dem Tisch platziert.
- Materialien zum Erzählen der Geschichte liegen bereit.
- Vertiefungsmaterial für die jeweiligen Altersgruppen sollte ebenfalls vorhanden sein.

ABLAUF

	Inhalt	Dauer	Material
Einstieg	Lied: „Ich bin ein Bibelentdecker!“ (Text siehe S. 12)	2 min	eventuell Instrument
Motivation	Spiel: „Heut gehen wir auf Bibeltour“ (Seite 13f.)	5 min	
Erzählung	Seite 28	15 min	Bildkarten aus dem Downloadbereich
Vertiefung	Jedes Kind fertigt sich ein Bild für seinen Schatzumschlag an. Die Kleinen bekommen das kleine Schaf, das zu Beginn der Einheit abgedruckt ist. Die etwas größeren Kinder bekommen den Hirten mit dem Schaf auf dem Arm (auf der letzten Seite dieser Einheit zu finden). Die Großen dürfen sich selbst ein Bild gestalten.	10 min	• Schatzumschläge • Stifte • Papier, Ausmalbilder, Symbolbild Schäfchen

ERZÄHLUNG

Hier wird die **Methode der Erzählbilder** verwendet (siehe Seite 15).

Unser heutiges Abenteuer spielt auf einer Wiese. Es ist eine schöne, sonnige Wiese mit viel grünem Gras und kleinen Blumen. Auf dieser Wiese wohnt Lissi, das kleine Schaf.



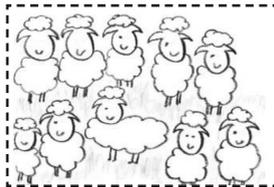
Am besten selbst malen – oder die Bilder hier, die ihr farbig auch im Downloadbereich findet, auch farbig ausdrucken.

Erzählbild 1



Lissi ist ein besonderes Schaf, denn sie ist sehr neugierig und steckt ihre kleine Stupsnase in alles, was ihr interessant erscheint. Aber Lissi wohnt auf dieser Wiese nicht alleine. Sie hat viele Schaffreunde.

Erzählbild 2



Insgesamt sind es 100 Schafe, die auf dieser Wiese leben. Das sind so viele, wie wenn wir 10 von diesen Bildern hier aneinander legen würden. Kann jemand von euch schon bis 100 zählen?



An dieser Stelle werden die Kinder zeigen wollen, wie weit sie zählen können. Diese Zeit muss der Mitarbeitende einplanen.

Es sind also wirklich ganz schön viele. Da ist was los und Lissi findet immer jemanden, mit dem sie spielen kann.

Lissi hat aber auch noch einen großen Freund. Das ist Roland.